



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# **Bericht**

zur Inspektion der

## **Philipp-Reis-Schule**

Kooperative Gesamtschule

## **in Friedrichsdorf**

Schulbesuch: vom 18. bis 21.11.2008

Schulnummer: 6110

Inspektionsteam: Christiana Bohn

Manfred Höhn

Dr. Michael Jung

Claudia Kott (Hessischer Elternverein)

Elke Siegfried



## Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b>	<b>9</b>
<b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
3.3 Voraussetzungen und Bedingungen	13
3.4 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
3.5 Führung und Management	22
3.6 Professionalität	26
3.7 Schulkultur	29
3.8 Lehren und Lernen	34
3.9 Ergebnisse und Wirkungen	42

## Anhang



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Philipp-Reis-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Philipp-Reis-Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Dritte Fassung, Februar 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm
- Homepage
- Infobroschüre
- Konzeptpapiere (Medienkonzept (einschließlich „Klassenportfolios“), „Vorschläge zur Lehrplanverschlankung Latein“, „Fördermaßnahmen“, Konzept „Schutzraum für den Unterricht“, Teamkonzept, Fortbildungsplan, Geschäfts- und Aufgabenverteilungspläne)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamtkonferenzen, Fachkonferenzen, Arbeitsgruppe „G8/ G9“, Pädagogische Gruppe)
- Evaluationsergebnisse Medienkonzept, Musik und Kunstwettbewerb,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte und Schulhefte (Stichproben)

- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- „Willkommen“-Mappe

### ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Schülerinnen und Schülern 66 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

227 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 14 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 44 Lehrkräfte (ca. 35 % des Kollegiums) und 335 Schülerinnen und Schülern (ca. 20 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

### ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Philipp-Reis-Schule geführt:

- der stellvertretenden Schulleiterin
- neun Lehrkräften (fünf Personalratsmitglieder, alle Stufen und Zweige vertreten)
- dem nichtpädagogischen Personal (drei Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- zwei Schülerinnen und drei Schülern des 6.,8.,10. bis 12. Jahrgangs (Schulsprecher, Vertreterin, zwei Klassensprecher)
- fünf Müttern und einem Vater der Jahrgänge 5 bis 11 (die Schulelternbeiratsvorsitzende, vier Klassenelternbeiräte)

## ■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 80 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Einzelne Beobachungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleiterin, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

## ■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer einstündigen Präsentation der erweiterten Schulleitung mit folgenden Inhalten dargestellt:

- Planung des Schulneubaus
- Übergang Grundschule - Sekundarstufe
- Profile der Schulzweige
- Teamkonzept
- Besondere Projekte (Prävention, Konfliktbewältigung, Demokratietraining)

## 2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls in den Bewertungsvarianten von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“). Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●		●			●	●	●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			●
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.3.2 Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler			●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●	●	●		●		●	●	●		
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●	●	●	●	●				●	●	
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsbereitschaft/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

## **3. Charakteristische Merkmale der Schule**

### **3.1 Stärken der Schule**

- In der Zusammenarbeit der Gruppen der Schulgemeinde sind demokratische Strukturen in besonderem Maße etabliert und wirksam.
- In einzelnen Jahrgängen werden Teamstrukturen umgesetzt.
- Projektorientiertes Arbeiten und soziales Lernen haben einen hohen Stellenwert in der Arbeit der Schule.
- Partizipation und Transparenz sind in überzeugender Weise Prinzipien des Leitungshandelns.
- Schülerinnen und Schüler übernehmen in vielen Bereichen Verantwortung für die Belange ihrer Schule und werden an allen Arbeits- und Projektgruppen beteiligt.

### **3.2 Schwächen der Schule**

- Die Lernumgebung ist durch Gebäudeschäden, veraltete Ausstattung und mangelnde Sauberkeit wenig lernförderlich.
- Individualisierung als übergeordnetes Leitziel wird nicht unterrichtswirksam umgesetzt.
- Fehlende Aktionspläne erschweren die einheitliche Umsetzung und Evaluation von Konzepten.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten der Philipp-Reis-Schule

Schulform	Kooperative Gesamtschule
Schulträger:	Hochtaunuskreis
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis

#### ■ Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler												
Anzahl der Schülerinnen und Schüler	HS-Zweig	RS-Zweig	GY-Zweig SEK I	GY-Zweig SEK II								
	113	279	556	358								
davon	weiblich:		695					männlich:		787		
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:		Prozentualer Anteil an Schülerschaft:					davon mit Sprachförderbedarf:				
	198		13%					44				
Programme für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache	Programm:		DaZ				I-Klasse			Sonstige		
	Anzahl:		44									
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ), (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium)	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ	
	HS			2	2	2					6	
	RS	3	4	3	2	2	3				10	
	GY	3	3	4	3	3	3	5	6	6	36	
Durchschnittliche Klassenstärke	HS-Zweig	RS-Zweig	GY-Zweig	Anzahl				Klassenstufen				
	15	28	30									
Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der	Lernhilfe						5		5 – 8			
	Erziehungshilfe						4		5 - 9			
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	BFZ						3		7 +8 H			
	LRS						ca. 110		5-11			

Friedrichsdorf ist eine mittelständisch geprägte Gemeinde im Umfeld von Frankfurt, die Elternschaft ist laut Aussage der Schulleitung eher bildungsnah.

■ **Personal**

<b>Lehr- und Schulpersonal</b>				
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		Stichtag 01.10.2007		
• <b>Personal des Landes Hessen</b>		Gesamtanzahl: 120		
davon	weiblich:	73	männlich:	47
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		51,58		
<b>Stammlehrkräfte</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Vollzeitkräfte		54	2072	
Teilzeitkräfte		41		
<b>Weitere Lehrkräfte</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag		10	147	
Abordnungen von anderen Schulen		4	28	
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)		7	47	
• <b>Personal des Schulträgers</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Nichtpädagogisches Personal				
Verwaltungsangestellte		3	93,8	
Schulhausverwalter		1	42,5	
• <b>Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Funktion:	Schulpfarrer/in	1	12	

Die Unterrichtsversorgung beträgt im laufenden Jahr 100 %. Im Schulportfolio wird dringender Fachbedarf in Fächern Religion, Physik und Mathematik genannt. Im Hauptschulbereich kann der konfessionelle Religionsunterricht nicht erteilt werden. Hier findet nur Ethikunterricht statt.

Der Fachbedarf in den Sprachen wird durch erfolgte bzw. zeitnah geplante Neueinstellungen behoben.

Es gibt keine Versetzungsanträge an andere Schulen, aber eine Interessentenliste von Lehrkräften, die an die Schule versetzt werden wollen.

Trotz des großen Geländes und der zahlreichen Gebäude ist für die Schulhausverwaltung nur eine Stelle vorgesehen.

## ■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

**Wegen des geplanten Schulneubaus werden kaum Reparatur- oder Sanierungsmaßnahmen durchgeführt.**

- In ihrer Präsentation stellt die Schule die Planung für den Schulneubau vor.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beklagen in den Interviews, dass im Hinblick auf den Neubau keinerlei Sanierungsmaßnahmen mehr durchgeführt werden. Für die Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen bedeutet dies, ihre verbleibende Schulzeit in einem sich zunehmend verschlechternden Umfeld verbringen zu müssen.

**Die Gebäude sind für die Schule zu klein, in Teilen ungepflegt und sanierungsbedürftig.**

- Für große Teile der Oberstufe stehen keine festen Gruppenräume zur Verfügung, Klassenräume werden mehrfach belegt. Eine identitätsstiftende Klassenraumgestaltung erfolgt unter erschwerten Bedingungen.
- Die Raumgrößen, sowohl im Bereich der Klassenräume als auch in den Fachräumen, bieten oft nicht genügend Platz für die Lerngruppen. Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten ist nach Aussage der Lehrkräfte kaum möglich (z. B. Physik-Übungsräume).
- Medienecken sind nur in wenigen Klassenräumen eingerichtet.
- Es gibt nicht genügend Abstell- und Materialräume (z. B. für die Instrumente der Bläserklasse).
- Das gemeinsame Lehrerzimmer bietet in Größe und Ausstattung nicht genügend Raum für die Anzahl der Lehrkräfte. Es fehlen u. a. Lehrerarbeitsplätze und Erholungsbereiche. Im D-Bau ist ein weiteres Lehrerzimmer eingerichtet.

- Der Verwaltungsbereich ist auf die Größe der Schulgemeinde nicht ausgelegt, es fehlen Besucherbereiche und Erweiterungen im Sekretariatsbereich.
- Die Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler in den Gebäuden sind sehr beschränkt (u. a. Nutzung der Schülerbücherei, Cafeteria).
- Die Anzahl der Räume, in denen selbstorganisiertes Lernen stattfinden kann, Kleingruppen arbeiten oder Elterngespräche durchgeführt werden können, ist sehr begrenzt.
- Die Schulbibliothek weist einen ansehnlichen Bestand an Büchern auf und ist zusätzlich mit sechs internetfähigen Computern angemessen ausgestattet. Die Öffnungszeiten sind auf den Vormittag beschränkt, die Betreuung geschieht ehrenamtlich. Die Räumlichkeiten sind für die Anforderungen an eine Bibliothek einer Oberstufenschule und die Schulgröße zu klein.
- Der Bereich der Mensa und Cafeteria ist zu klein und provisorisch eingerichtet. U. a. wird dadurch die Benutzung der Lehrküche eingeschränkt.
- Der bauliche Zustand der Schule wird von der Schulleitung mit ungenügend beschrieben. (u. a. schadhafte Treppenstufen, undichte Dächer der überdachten Zugänge, sehr viele blinde Fensterscheiben in Klassenräumen).
- Die Bausubstanz der Pavillons entspricht nach Aussage der Schulleitung nicht mehr den allgemeinen hygienischen Bedingungen und den Ansprüchen an eine moderne Beheizung/Belüftung. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler berichten von Schimmelgeruch.
- In Teilen der Gebäude befinden sich abgestellte Möbel auf den Fluren und verengen den Fluchtweg.
- Ein Besucher-Informationssystem fehlt. Eine Informationsstele ist neu vor dem Altbau errichtet worden. Innerhalb der Gebäude fehlen aber weitere Hinweisschilder. Lediglich die Klassen- und Fachräume haben gut sichtbare Raumnummern erhalten.
- Informationstafeln für Mitteilungen der Schule für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind an zentralen Stellen aufgehängt. Auch der Förderverein und der Elternbeirat sind mit ihren Informationen vertreten.
- Die sanitären Anlagen sind zum großen Teil verschmutzt und sanierungsbedürftig.
- Neben der Pausenaufsicht durch die Lehrkräfte sind die zehnten Klassen für die Toilettenaufsicht mit zuständig. Dennoch sind die bereits sanierten Toilettenanlagen mit Graffiti übersät.

**Das Schulgelände hat eine Grundgestaltung, die aber nicht gepflegt ist.**

- Im Förderstufenbereich sind Spielgeräte wie Tischtennisplatten und ein veraltetes Metallklettergerüst vorhanden und werden rege benutzt.
- Der Belag der Höfe ist an vielen Stellen schadhaft.
- Öffentliche Wege führen über das Schulgelände, weswegen eine wirksame Abgrenzung nicht möglich ist.

**Die Klassenräume sind teilweise wenig lernförderlich gestaltet und ausgestattet.**

- Die Klassenräume sind zum überwiegenden Teil wenig gepflegt und strukturiert.
- Für die Fachräume im naturwissenschaftlichen Bereich gibt es verantwortliche Lehrkräfte. Diese Räume sind gepflegt.
- Das Klassenraummobiliar ist oft schadhaft und veraltet. Einzelne Klassenräume sind mit neuwertigem Schülermobiliar ausgestattet.
- Eine Strukturierung in unterschiedliche Lernbereiche ist in den wenigsten Räumen gegeben.
- Lernmaterial zum selbstständigen Arbeiten gehört selten zur Ausstattung der Klassenräume.
- Eine Dokumentation von Arbeitsprozessen und Lernergebnissen ist in den wenigsten Klassenräumen sichtbar.

**Die Schule ist mit neuen Medien gut ausgestattet.**

- Es gibt mehrere regelmäßig genutzte Computer-Räume.
- In einigen Klassen befinden sich ebenfalls Computer.
- Die Schule verfügt über eine Laptopklasse.
- Die IT-Ausstattung wird durch eine Wettbewerbsteilnahme bei der Telekom-Stiftung mitfinanziert.
- Neben der guten Hardware-Ausstattung wird in der Schule auch für entsprechende elektronische Unterstützung von organisatorischen Vorgängen gesorgt. So können die Räume online gebucht werden.

### **Die Schule besitzt keine wirksame Konzeption für den Erhalt der Sauberkeit und die Reinigung der Räumlichkeiten.**

- Bereits nach der ersten Stunde am Vormittag sind die Klassenräume und Gänge mit Papier und anderem achtlos weggeworfenem Abfall verunreinigt, der im Verlauf des Vormittags auch nicht beseitigt wird.
- Die Reinigung der Flure und Klassenräume ist zum Teil nicht effektiv.

### **Die schuleigenen Sportanlagen sind unzureichend.**

- Eine Zweifelderhalle gehört zur Schule. Die moderne Einfeldhalle der benachbarten Grundschule wird von der Schule eingeschränkt genutzt.
- Die Umkleieräume, Toiletten und Duschen im Jungenbereich der schuleigenen Halle sind verkommen und zum Zeitpunkt der Inspektion auch verschmutzt. Ein beißender Toilettengeruch liegt in den Räumen. Die Umkleieräume haben kaum Kleiderhaken, das Abtrennungsgitter zwischen den beiden Umkleieräumen ist zum Teil zerstört.
- Zur Schule gehört eine kleine Außensportanlage mit Sprunggrube und Basketballfeld.
- Die schuleigene Sporthalle ist mit Graffiti übersät.

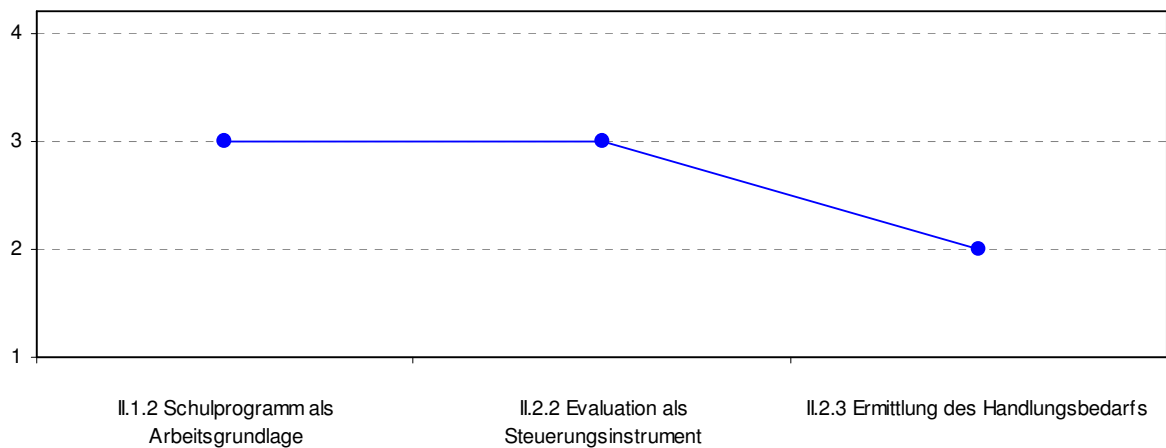
## **■ Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

### **Das Bildungs- Betreuungs- und Förderangebot ist angemessen.**

- Innerhalb der Pädagogischen Mittagsbetreuung finden zahlreiche Arbeitsgemeinschaften im bildnerisch-musischen, aber auch naturwissenschaftlichen und sportlichen Bereich statt (Chor, Pflanzen-AG, Aquarien-AG, Theater-AG, English-Drama-Club, Fußball u. a.).
- Ein warmes Mittagessen wird an vier Tagen vom Taunus-Menue-Service zubereitet.
- Eine Cafeteria ergänzt das Essensangebot. Träger ist der "Verein zur Pausenbetreuung der Schülerinnen und Schüler der Philipp-Reis-Schule e.V.".
- Ein Aufenthaltsraum im Rahmen der Pädagogischen Mittagsbetreuung wird von 13:20 Uhr – 16:30 Uhr von Oberstufenschülerinnen betreut.
- Die Schule bietet Förderunterricht in Deutsch als Zweitsprache und für LRS an.

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

**Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das angemessen als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.**

- Es liegt eine überarbeitete und aktualisierte Fassung des Schulprogramms von 2006 vor.
- Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitsgruppen aller Schulentwicklungsvorhaben und Schulzweige bilden die „Schulprogrammgruppe“, die maßgeblich die Überarbeitung des Schulprogramms koordiniert.
- Die Schule arbeitet seit 2006 an vier priorisierten Vorhaben („Lernen lernen“, „Demokratie lernen und leben“, „Im Team arbeiten“, „Lebensraum Schule“).
- Über die Schulentwicklungsvorhaben wird der Schulgemeinde von den Arbeitsgruppen in den Gesamtkonferenzen berichtet, hier werden auch Beschlüsse dazu gefasst.
- Die Lehrkräfte bezeichnen die Inhalte des Schulprogramms als in hohem Maße verbindlich und handlungsleitend.
- An allen Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung sind auch Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beteiligt.

- Die schriftlich befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler kennen das Schulprogramm weitgehend, allerdings antworten sie uneinheitlich.
- Das Schulprogramm nennt im Kapitel „Anforderungen und Ziele“ Anforderungsprofile für zukünftige Gymnasial- und Realschüler. Nicht aufgeführt werden Möglichkeiten, die genannten Fähigkeiten zu entwickeln bzw. Defizite auszugleichen.
- Die fünf Leitziele zum sozialen Lernen beinhalten keine Aktionspläne (Zeitdimension, Verantwortlichkeit, Evaluationsplanung) zur Umsetzung.

### ■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

**Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten und Projekten werden adäquat durchgeführt.**

- Anlässlich des Pädagogischen Tages 2007 ist das Schulprogramm diskutiert und Veränderungsbedarf benannt worden.
- Die Schule führt zu verschiedenen Arbeitsbereichen und Projekten Evaluationen durch (u. a. Medienkonzept, „Demokratie lernen und leben“, Unterrichtsprojekt Mittelalter).
- Das Projekt „Demokratie leben und lernen“ ist mit externer Begleitung evaluiert worden.
- Als Evaluationsverfahren werden hauptsächlich Befragungen durch Fragebögen eingesetzt, aber auch von einer Auswertung durch die „Zielscheibe“ wird berichtet (BLK-Projekt).
- Im Arbeitsschwerpunkt „Im Team arbeiten“ sind als Evaluationsverfahren Dokumentenanalyse, Befragung (strukturierte Interviews) und Gruppenverfahren (SOFT-Analyse) angegeben.
- Ein Einbezug extern bereitgestellter Daten wie Abschlussarbeiten oder Vergleichsarbeiten geschieht in einem geringen Maße. Auswertungen werden in Fachkonferenzen oder Teams durchgeführt und von der Fachbereichsleitung begleitet.
- In der schriftlichen Befragung der Lehrkräfte wird der Einsatz von Evaluationen als Steuerungsinstrument sehr positiv bewertet.
- Die schriftlich befragten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler nehmen den Einsatz von Evaluationsverfahren nur schwach ausgeprägt wahr. Die Nennungen sind sehr uneinheitlich.

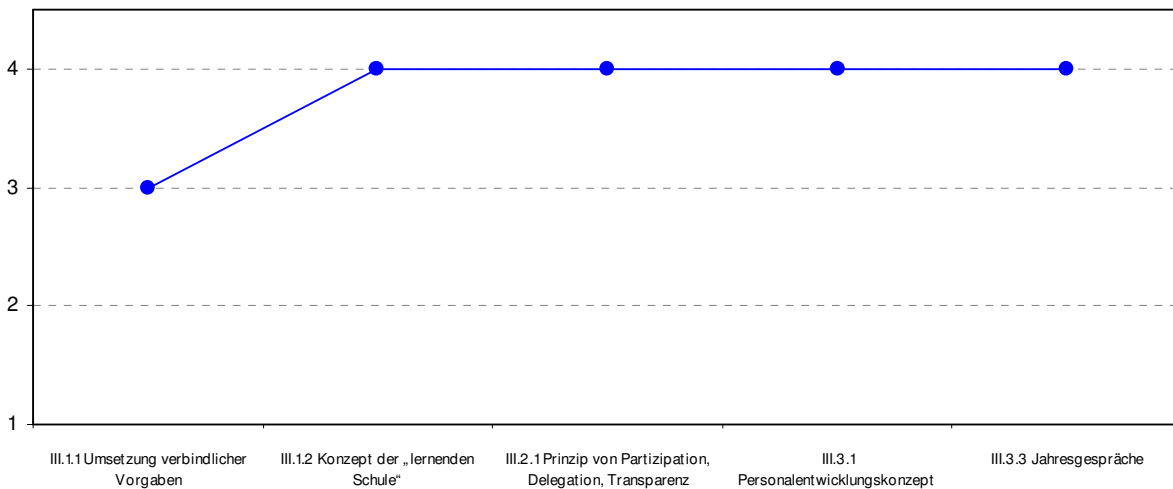
## ■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

**Erhobene Daten werden ansatzweise zur Ermittlung des erforderlichen Handlungsbedarfs und zur Planung konkreter Schritte genutzt.**

- Zwei Arbeitsgruppen bereiten die Konferenz zur Entscheidung über die künftige Ausgestaltung des Gymnasialzweiges („G8 oder G9“) unter Einbeziehung von Befragungsergebnissen vor.
- Medienkonzept und das „Eingangsprogramm“ der Klassen 5 sind auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse überarbeitet worden.
- Die Bestandsaufnahme zum sozialen Lernen und zu Fördermaßnahmen nennt angestrebte Veränderungen und Ziele, wird jedoch nicht durch Aktionspläne konkretisiert.
- Die Konzeptionen beziehen sich z. T. in unterschiedlichem Maße auf die einzelnen Schulzweige. So wird ein Demokratietraining im Hauptschul- und Realschulzweig bereits in der Klasse 7 durchgeführt im Gymnasialzweig erst in der Klasse 9.
- Für die Einführung von Teamstrukturen ist eine Umsetzungsplanung vorhanden.
- Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler sind in der schriftlichen Befragung sehr uneinheitlich der Meinung, dass Datenerhebungen kaum zu Verbesserungsmaßnahmen an der Schule geführt haben.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

**Die Schulleitung nutzt Gestaltungsspielräume in der Umsetzung rechtlicher Regelungen erfolgreich.**

- Unterschiedliche Medien werden zur aktuellen Informationsübermittlung genutzt (Homepage, Informationstafeln, Postfächer, Mailadresse).
- Der Vertretungsplan wird täglich in die Homepage eingestellt.
- Jahrgangsteams und Fachkonferenzen sind für die Schulleitung Ansprechpartner bei der Implementierung von Vorgaben.
- Der Fortbildungsplan berücksichtigt die Entwicklungsschwerpunkte der Schule.
- Die Lehrkräfte bewerten die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung von Gestaltungsspielräumen einheitlich höchst positiv.
- Ein aktuelles Vertretungskonzept besteht nicht. Die Eltern klagen im Interview über den Umfang des Unterrichtsausfalls besonders in der Oberstufe.
- Förderkonzepte in Bezug auf Lerndefizite und besondere Begabungen sind nur in Ansätzen vorhanden. Fördermaßnahmen werden durch die Lehrkräfte nicht einheitlich umgesetzt.

## ■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

**Die pädagogische Weiterentwicklung wird durch das Leitungshandeln sehr erfolgreich gefördert.**

- Die Eltern äußern in der schriftlichen Befragung ein Höchstmaß an Zustimmung zu den langfristigen Zielen der Schule. Die Orientierung von Lehrkräften und Schulleitung an gemeinsamen Zielen und Vorstellungen nehmen sie eingeschränkt positiv wahr.
- Zur Vorbereitung von Entscheidungsprozessen werden Arbeitsgruppen eingesetzt und ggf. externe Expertise eingeholt (z. B. die Entscheidung über die Organisation des Gymnasialzweiges in acht oder neun Schuljahren wird durch zwei Arbeitsgruppen vorbereitet, die die Argumente jeweils einer Entscheidungsrichtung zusammentragen. Als weitere Entscheidungshilfe ist eine Podiumsdiskussion durchgeführt worden).
- Eine „Schulvereinbarung“ verpflichtet die Mitglieder der Schulgemeinde auf das Leitbild der Schule.
- Die Lehrkräfte identifizieren sich uneingeschränkt mit den langfristigen Zielen der Schule.
- Die Rolle der Schulleitung bei der Umsetzung gemeinsamer Ziele wird von den Lehrkräften höchst positiv bewertet.

## ■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

**Das Leitungshandeln bezieht die Schulgemeinde vorbildlich in Entscheidungsprozesse ein und gestaltet die Organisation und Verwaltung in hohem Maße transparent.**

- Neben dem detaillierten Geschäftsverteilungsplan für die Mitglieder der erweiterten Schulleitung liegt auch eine Festschreibung der Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb des Kollegiums vor.
- Vertreterinnen und Vertreter der Schülerschaft arbeiten in Schulgremien und Arbeitsgemeinschaften der Schule mit. Die Schülerversammlung lobt die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulleitung.

- Zwischen Personalrat und Schulleitung besteht eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit.
- Die Ressourcenvergabe geschieht transparent.
- Aufgabenbereiche der pädagogischen Leitung werden von einem „Pädagogischen Team“ erfüllt, das aus vier Mitgliedern besteht, die von der Gesamtkonferenz beauftragt werden.
- Gesamtkonferenzen werden von einem Vorbereitungsteam geplant, das – unter Wahrung der Gesamtverantwortung des Schulleiters – auch die Leitung übernimmt.
- Bei der Stundenplanerstellung berücksichtigt die Schulleitung nach Möglichkeit die Wünsche der Lehrkräfte besonders in Bezug auf die organisatorischen Voraussetzungen für die Teamstrukturen.
- Die Lehrkräfte bewerten in der schriftlichen Befragung die Berücksichtigung von Partizipation, Delegation und Transparenz durch die Schulleitung höchst positiv. Die Wertung von Eltern, Schülerinnen und Schülern ist uneinheitlich und eingeschränkt positiv.

## ■ Personalentwicklungskonzept

**Die Schulleitung widmet sich sehr intensiv der professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.**

- Im Schulprogramm werden als Zukunftsperspektive Aufgabengebiete benannt, für die Personalentwicklungsmaßnahmen nötig sind.
- Die Lehrkräfte nehmen die Personalführung und Personalplanung in der schriftlichen Befragung als überaus effektiv wahr.
- Jede neue Lehrkraft erhält eine „Willkommen“-Broschüre zur Information über Organisatorisches.
- In Zusammenarbeit mit dem Personalrat legt die Schulleitung die Grundzüge des Personaleinsatzes und Personalbedarfs für die folgenden drei Jahre fest.
- Kontinuierlich werden Referendare ausgebildet. Im Interview mit der erweiterten Schulleitung wird deutlich, dass in Bezug auf die Anforderungen der neuen Ausbildungsordnung Kommunikationsbedarf mit dem Studienseminar besteht.

- Bei der Fortbildungsplanung werden schulische Entwicklungsvorhaben berücksichtigt.
- Die Schulleitung spricht Lehrkräfte gezielt auf die Übernahme von Aufgaben an.
- Lehrkräfte werden individuell beraten und ggf. auf Fortbildungsbedarf hingewiesen.

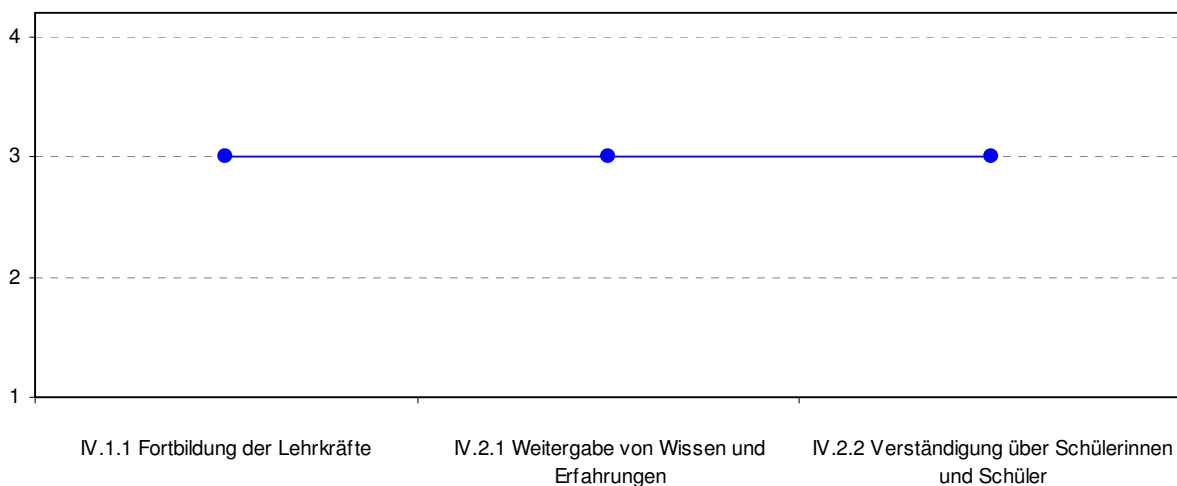
### ■ **Jahresgespräche**

**Die Schulleitung nutzt Jahresgespräche höchst effektiv zur Personal- und Schulentwicklung.**

- Grundzüge der Durchführung von Jahresgesprächen sind mit dem Personalrat abgestimmt und in der Gesamtkonferenz bekannt gegeben.
- Die Lehrkräfte berichten im Interview von Beispielen der zeitnahen Umsetzung von Zielvereinbarungen.
- In der schriftlichen Befragung werden die Jahresgespräche insgesamt eingeschränkt positiv bewertet. Die Unterstützung bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen erfährt eine höchst positive Bewertung.
- Die Zielvereinbarungen berücksichtigen vorhandene Ressourcen und Evaluationschritte.

## 4.4 Professionalität

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Fortbildung der Lehrkräfte

**Die Lehrkräfte bilden sich im Wesentlichen unter Berücksichtigung der schulischen Entwicklungsschwerpunkte intensiv fort.**

- Im Schulportfolio bewertet der Schulleiter die regelmäßige Nutzung von Fortbildungsangeboten in Bezug auf die Entwicklungsschwerpunkte der Schule als vorbildlich.
- Bezüglich der Fortbildung in zentralen Handlungsfeldern wie Bildungsstandards und Strategische Ziele ergibt sich im Schulportfolio eine eingeschränkt positive Wertung.
- Die Lehrkräfte äußern sich in der schriftlichen Befragung sehr unterschiedlich und insgesamt eingeschränkt positiv zur Fortbildung in zentralen Handlungsfeldern der Schule.
- Die Fachbereiche benennen jährlich ihren jeweiligen Fortbildungsbedarf. Überregionale Fachtage werden regelmäßig besucht.
- Jede Lehrkraft führt ein Fortbildungsportfolio.

- In den Interviews und den Freitexten der schriftlichen Befragung wird deutlich, dass Eltern, Schülerinnen und Schüler sich eine Fortbildung einzelner Lehrkräfte in aktueller Fachmethodik wünschen.

## ■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

**Die Kommunikationsstrukturen innerhalb des Kollegiums werden vielfältig zur Weitergabe von Wissen und Erfahrungen genutzt.**

- Es gibt feste Termine für Kooperationen und Teamabsprachen.
- Die Weitergabe von Fortbildungsinhalten erfolgt überwiegend im informellen Austausch.
- Die eingesehenen Protokolle enthalten nur in Einzelfällen Hinweise auf Berichte aus Fortbildungsveranstaltungen.
- Die in Jahrgangsteams eingebundenen Lehrkräfte koordinieren Unterrichtsinhalte, Lernkontrollen und Leistungsbewertung.
- Einige Fachbereiche nutzen den schuleigenen Mailverteiler zur Weitergabe von Fortbildungsinhalten und Unterrichtsmaterialien.
- Auch Informationsordner der Fachschaften und Fachbereiche dienen der Informationsweitergabe. Die Aktualität der Inhalte ist unterschiedlich.
- Im Interview mit den Lehrkräften wird der Wunsch nach größerer Verbindlichkeit von Beschlüssen der Teams für alle Mitglieder deutlich.
- Die Frequenz der Fachkonferenzen zeigt in den einzelnen Fachbereichen deutliche Unterschiede.
- In der schriftlichen Befragung der Lehrkräfte wird die Weitergabe von Wissen und Erkenntnissen eingeschränkt positiv bestätigt.
- Die Einarbeitung wird neu an die Schule kommenden Lehrkräften durch die Benennung eines Ansprechpartners/ einer Ansprechpartnerin erleichtert.

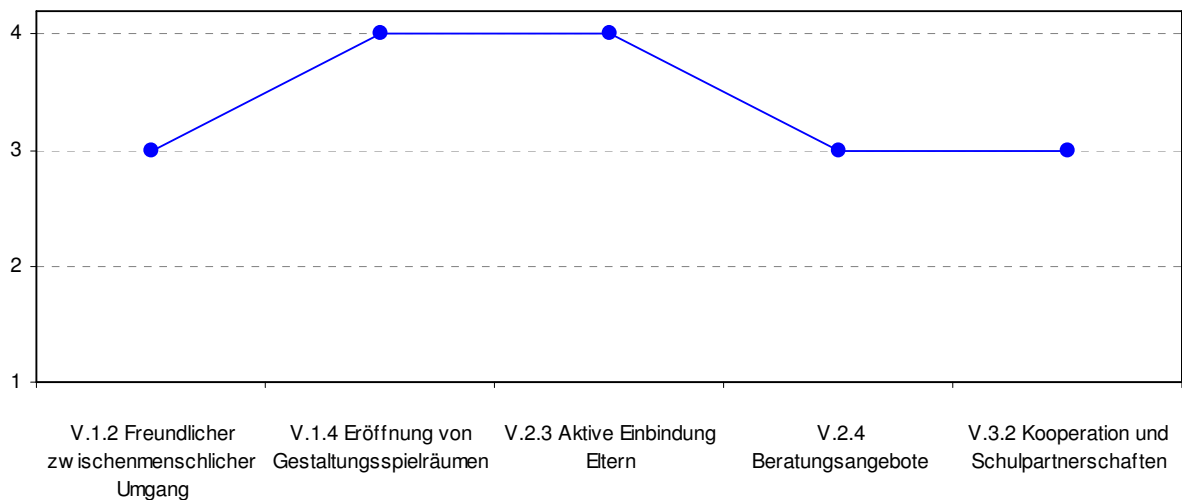
## ■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

### **Die Lehrkräfte tauschen sich in angemessener Weise über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler aus.**

- Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer bzw. Tutorinnen und Tutoren sind über ihre Gruppen gut informiert.
- Die Verständigung der Lehrkräfte über die Schülerinnen und Schüler wird von allen schriftlich befragten Gruppen uneinheitlich und insgesamt eingeschränkt positiv bewertet.
- Eltern berichten im Interview, dass die Verständigung der Lehrkräfte über Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Klassen sehr unterschiedlich gut gelingt.
- Es gibt innerhalb der Schule erhebliche Unterschiede den Grad der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern betreffend.
- Zur Beratung über die Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler werden Klassenkonferenzen und „Runde Tische“ im Bedarfsfall einberufen.
- Förderlehrkräfte des Beratungs- und Förderzentrums stehen den Lehrkräften an drei Tagen zur Verfügung.
- Ein Schulsozialarbeiter unterstützt die Lehrkräfte in der Einzelfallarbeit, z. B. bei Schulverweigerung.
- In den eingesehenen Förderplänen ist die Abstimmung der Fördermaßnahmen mit den Fachlehrkräften und den Eltern nicht immer dokumentiert.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

**Das Miteinander in der Schule ist weitgehend von Freundlichkeit, Wertschätzung und Unterstützung geprägt.**

- Die aus dem Projekt der Bund-Länder-Kommission (BLK) „Demokratie lernen und leben“ erwachsenen Initiativen und Aktivitäten sind fester Bestandteil des pädagogischen Alltags (z. B. in Form des AG-Angebots „Demokratie-Training“ oder der Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ im Forum Köppern).
- Als pädagogische Leitziele nennt die Schule die Erziehung zu sozialer Verantwortung, die Entwicklung eines „Wir-Gefühls“ zur Stärkung der Schulgemeinschaft, Toleranz, Erschweren von Ausgrenzung, ein angstfreies Miteinander und die Hinführung zu demokratischem, sozial kompetentem Verhalten.
- Im Sinne des interkulturellen Lernens werden Kirchen, Moscheen und Synagogen besucht und entsprechende Referenten eingeladen.
- Zur Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls werden mehrtägige Klassenfahrten durchgeführt.

- Die Schulvereinbarung wird sowohl von den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern als auch von den Eltern unterschrieben.
- Die Hausordnung beschreibt das Verhalten in den verschiedenen Bereichen (z. B. Gebäude, Schulhöfe) und zu bestimmten Zeiten (z. B. vor dem Unterricht, in den Pausen). Ein besonderer Akzent liegt auf dem Thema „Sauberkeit“, der sich vor Ort als nicht ausgeprägt realisiert zeigt.

## ■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

### **Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Gestaltungsspielräume und fördert sehr intensiv Verantwortungsübernahme.**

- Die Erziehung zur Eigenverantwortung ist ein pädagogischer Grundsatz der Schule.
- Die Schülerinnen und Schüler sind in die Gremienarbeit eingebunden und nehmen an Schul-, Gesamt- und Fachkonferenzen teil.
- Der Schülerrat tagt regelmäßig.
- Für ihre Arbeit steht der Schülervvertretung (SV) ein eigener Raum zur Verfügung.
- Die SV führt eigene Projekte durch (z. B. „Staub-Engel-Aktion“, SV-Partys). Der Erlös der „Staub-Engel-Aktion“ fließt der Kindernothilfe in Potosi/Bolivien zu.
- Auf der Schul-Homepage steht der Schülervvertretung eine eigene Seite zur Verfügung.
- Oberstufenschülerinnen und –schüler unterstützen während der Pausen die Aufsicht. Diese Aktivität ist von Seiten der Schülerschaft initiiert worden, um das Rauchen und Zerstörungen zu unterbinden.
- Im kulturellen Bereich arbeiten die Schülerinnen und Schüler zum großen Teil eigenverantwortlich (z. B. Abi-Play, Kulturwerkstatt, Charity-AG, Musical-AG).
- Im Rahmen der Demokratie-AG wird in den Klassen 7H/R und 9G Peer-Education angeboten. Ferner sind die Schülerinnen und Schüler in die Durchführung verschiedener AG-Angebote eingebunden.
- Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 und 11 arbeiten als Betreuungskräfte für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Bei der Nachhilfebörse und in der Hausaufgabenbetreuung unterstützen ältere Schülerinnen und Schüler jüngere.

- Täglich von 13.30 bis 16.30 Uhr wird die „p.m.action“ von Oberstufenschülerinnen und –schülern betreut. Das Angebot richtet sich vorwiegend an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 8.
- Schülerinnen und Schüler arbeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen mit (z. B. in den Ausschüssen Bau, Cafeteria, Sauberkeit, Schulfest).
- Beim Tag der Offenen Tür betreiben die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Stand.
- Die Schülerversammlung organisiert für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13 Podiumsdiskussionen mit Kommunal- und Kreistagsabgeordneten.
- In der Kulturwerkstatt, die einmal wöchentlich im Rahmen des Nachmittagsangebotes durchgeführt wird, gestalten die Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt den Nachmittag.
- Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 gestalten das Abi-Logo selbst. Vorschläge hierzu können im Sekretariat abgegeben werden.

## ■ **Aktive Einbindung der Eltern**

### **Die Schule bindet die Eltern auf vielfältige Weise in die Gestaltung der Schule ein.**

- Die Eltern sind in die schulische Gremienarbeit aktiv eingebunden.
- Durch die Teilnahme am Bauausschuss sind sie an der Planung des Schulneubaus beteiligt.
- Sie engagieren sich beim Betrieb der Cafeteria und der Bibliothek.
- Bei Schulfesten und am Tag der Offenen Tür arbeiten die Eltern mit.
- Teilweise führen sie eigene Projekte durch (z. B. Kurse in der Projektwoche, Initiative „Kunst- und Musikpreis“).
- In Kooperation mit den Eltern hat die Schule einen Musik- und Kunstförderpreis eingerichtet. Die Preisgelder werden vom Cafeteria- und der Förderverein gestiftet.
- Die Schulvereinbarung ist von Vertreterinnen und Vertretern der Elternschaft mit entwickelt worden.

## ■ **Beratungsangebote**

**Die Schule verfügt über angemessene Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.**

- Schullaufbahngespräche werden von den Klassenlehrkräften und den Zweigleitern geführt.
- Zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern benachbarter Schulen Informationsveranstaltungen an.
- Im Rahmen von Informationsveranstaltungen berät die Schule bezüglich der Abschlussprüfungen und weiterführender schulischer Angebote.
- Bezüglich der Berufsberatung arbeitet die Schule mit der Agentur für Arbeit, dem Berufsinformationszentrum und der Jugendberufshilfe „basa e. V.“ zusammen.
- Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 12 und 13 erhalten die Möglichkeit, an Informationsveranstaltungen der Universitäten und Fachhochschulen teilzunehmen.
- Für individuelle Beratungen stehen ferner Lehrkräfte des Beratungs- und Förderzentrums, die Beratungslehrkraft und der schulpsychologische Dienst zur Verfügung.
- Die Lehrkräfte bieten regelmäßige Sprechstunden an.
- Die Protokolle des Trainingsraums („Raum 123“) werden von der Beratungslehrkraft ausgewertet.
- Absprachen zu pädagogischen Maßnahmen werden in Pädagogischen Konferenzen und Klassenkonferenzen getroffen.

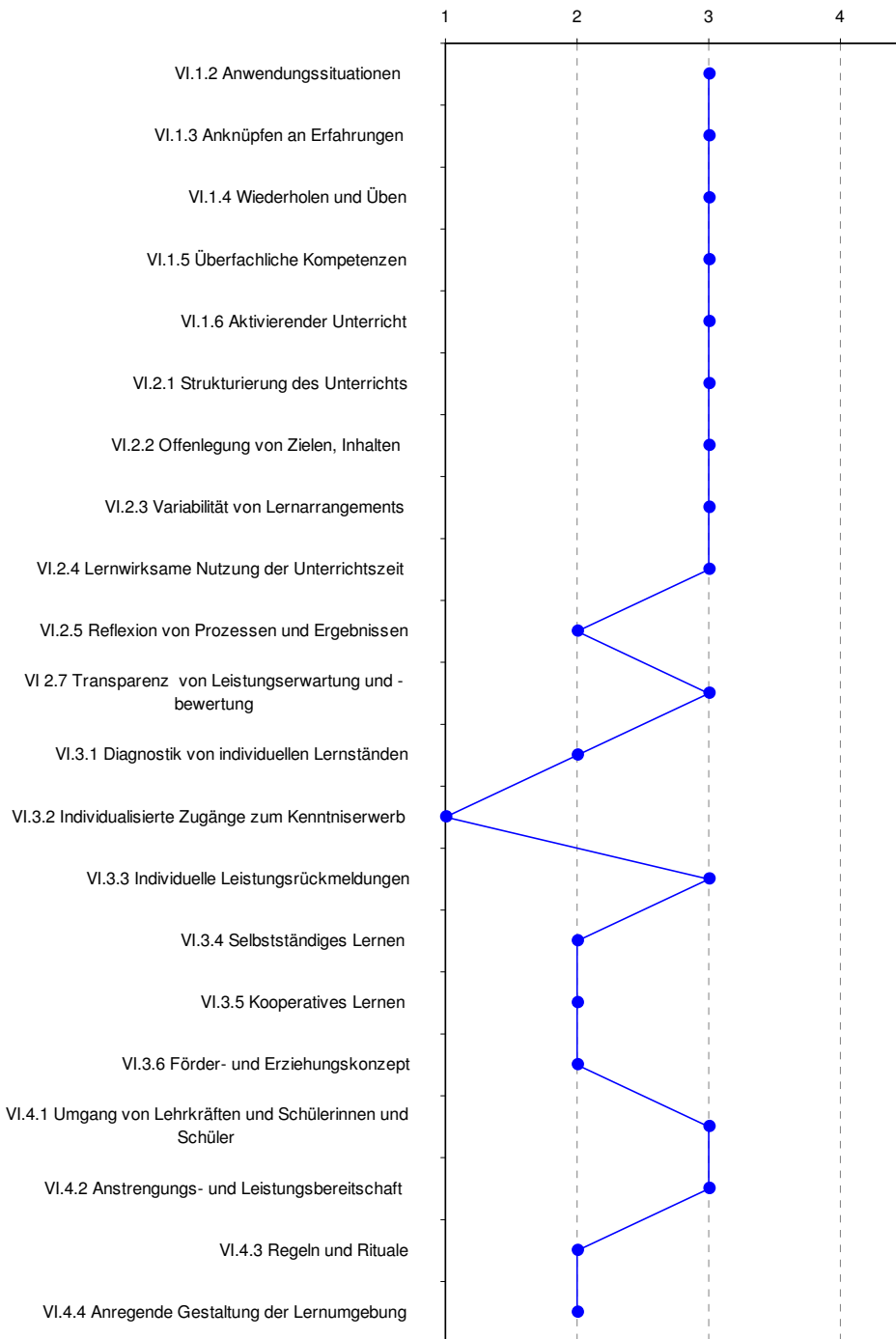
## **Kooperation und Schulpartnerschaften**

**Die Schule kooperiert erfolgreich im regionalen Umfeld und beteiligt sich vielfältig an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen.**

- In Kooperation mit der Musikschule erweitert die Schule ihr Angebot im Bereich Musik.
- In die nachmittäglichen AG-Angebote sind die örtlichen Sportvereine eingebunden.
- Den Schülerinnen und Schülern wird die Teilnahme an Sportkursen anderer Schulen im Kreisgebiet ermöglicht.

- Mit der Stadt Friedrichsdorf werden gemeinsame Projekte durchgeführt (z. B. „Ich und die anderen“, Bewerbungstraining). Ferner bietet die Stadt den schulischen Musikgruppen Auftritts- und für den Bereich Kunst Ausstellungsmöglichkeiten.
- Vielfältige außerschulische Lernorte werden von der Schule genutzt (z. B. Kernkraftwerk Biblis, Senckenbergmuseum, Palmengarten, Stadtarchiv, Landtag, Hessischer Rundfunk).
- Im Bereich Fremdsprachen arbeitet die Schule u. a. mit dem Amerikahaus, dem Institut Francais, dem English Theatre und der American Drama Group zusammen.
- Mit den benachbarten Grundschulen gibt es gemeinsame Aktivitäten zum Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I (z. B. Teilnahme der Grundschul Kinder am Unterricht der Jahrgangsstufen 5 und 6).
- Im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts besteht eine „Lernpartnerschaft“ mit einem überregionalen Kaufhaus (Praktika, Bewerbungstraining, Betriebsbesichtigung).
- Gemeinsam mit lokalen und regionalen Betrieben werden der Praxistag der Hauptschulklassen sowie die Berufspraktika organisiert.
- Bei der Nachmittagsbetreuung arbeitet die Schule mit dem „Verein zur Pausenbetreuung“ zusammen.
- Eine intensive Kooperation besteht mit dem Förderverein.
- Schüleraustausche werden mit Schulen in Frankreich (Bordeaux) und Argentinien gepflegt. Ferner sind erste Kontakte zu einer Schule in Houston (Texas) geknüpft. Der Austausch mit der argentinischen Schule erfolgt in Kooperation mit einem Bad Homburger Gymnasium.
- In Zusammenarbeit mit Amnesty International werden Veranstaltungen zu Menschenrechten durchgeführt.

## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anwendungssituationen, Anknüpfen an Erfahrungen**

**Die Lehrkräfte schaffen im Unterricht angemessen Anwendungssituationen und berücksichtigen die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler umfassend.**

- In den Unterrichtsbeobachtungen wird von den Lehrkräften die bewusste Anwendung des Gelernten gefördert. Die Aufgabenstellungen beziehen sich dabei überwiegend auf die alltäglichen Anforderungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkräfte sind in der schriftlichen Selbsteinschätzung absolut davon überzeugt Unterrichtssituationen zu schaffen, in denen das Gelernte praktisch angewendet wird.
- Die Schülerinnen und Schüler relativieren diese sehr positive Sichtweise der Lehrkräfte und sind der Überzeugung, dass sie angemessen Gelegenheit haben, das Gelernte praktisch anzuwenden.
- In der Oberstufe erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, international anerkannte Sprachzertifikate zu erwerben (DELTA, TOEFL).
- Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden stetig im Unterricht aufgegriffen.
- Über den Unterricht hinaus sind Projekte aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler (z. B. Aktionstag Jugend-Drogen-Straßenverkehr in den Klassen 11) organisiert.
- Schulzweigübergreifend sind die Bläserklassen schon seit 2001 fester Bestandteil der Schule.

## ■ Überfachliche Kompetenzen

### **Die Lehrkräfte fördern insgesamt ausreichend überfachliche Kompetenzen.**

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen enthält der Unterricht schulformübergreifend nur ansatzweise Lerngelegenheiten zum Erwerb von überfachlichen Kompetenzen (z. B. Selbst- und Sozialkompetenz, Lern- und Methodenkompetenz, Lesekompetenz).
- Für die Klassen 5 bis 9 sind die Bausteine des Methodencurriculums erarbeitet und werden in speziellen Trainingseinheiten vermittelt. In den „Klassenportfolios“ sind Unterrichtsbausteine zum Medienkonzept und zum Konzept „Lernen lernen“ enthalten.
- Das Medienkonzept sieht vor, dass alle Schülerinnen und Schüler den Umgang mit den neuen Medien systematisch erlernen. Dazu sind verschiedene Lernsequenzen an die Inhalte einzelner Fächer angebunden und mit dem Konzept zum Methodenerlernen abgestimmt.
- Der alltägliche Einsatz von neuen Medien erscheint den befragten Schülerinnen und Schülern sehr lehrkraftabhängig.
- Die Schülerbibliothek wird innerhalb des Regelunterrichtes kaum genutzt.
- Nach Ansicht der Eltern im Interview werden Lernstrategien zwar an Projekttagen der Sekundarstufe I mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet, sind aber nicht in den Regelunterricht implementiert.
- Schülerinnen und Schüler sehen in der schriftlichen Befragung die Vermittlung überfachlicher Konsequenzen nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt.
- In der Sekundarstufe II wird – initiiert durch das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld – jedes Jahr ein fächerübergreifendes Projekt bearbeitet und im Rahmen eines Präsentationstages der interessierten Schulöffentlichkeit vorgestellt.

## **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### **■ Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

**Die zur Verfügung stehende Lernzeit wird im Großen und Ganzen lernwirksam genutzt.**

- In nahezu allen beobachteten Unterrichtssequenzen sind die Materialien und Geräte vorhanden und einsatzbereit.
- Insbesondere zur ersten Stunde und nach Pausenzeiten beginnt der Unterricht nicht immer pünktlich, weil einzelne Lehrkräfte verspätet eintreffen oder Schülerinnen und Schüler durch spätes Kommen den Unterrichtsverlauf unterbrechen.
- Störungen insbesondere in der Sekundarstufe I wird mit unterschiedlicher Konsequenz und Toleranz von den Lehrkräften begegnet, so dass Unterrichtszeit verloren geht.

### **■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

**Lernprozesse und Lernergebnisse werden nicht genügend reflektiert.**

- Methoden und Materialien zur Unterstützung der Reflexion (z. B. Lernjournal, Lernstagebuch, Mindmaps, Conceptmaps) werden in den beobachteten Unterrichtssequenzen nur äußerst selten eingesetzt.
- Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler durch Reflexionsfragen oder Rückfragen nicht hinreichend an, ihr Lernen zu reflektieren.
- Einzelne Schülerinnen und Schüler können hingegen auf Anfrage während der Unterrichtsbeobachtungen durchaus erklären, woran und wie sie gerade arbeiten.

### **■ Transparenz von Leistungserwartung und –bewertung**

**Die Lehrkräfte gestalten Leistungserwartungen und Bewertungsmaßstäbe umfassend transparent.**

- Die Lehrkräfte geben vor Klassenarbeiten ausreichend Informationen über Art, Inhalt, Umfang und Bewertung der Leistungsüberprüfung.
- Absprachen zu Leistungsbewertungen finden innerhalb der Teams (Fachteams, Jahrgangsteams) statt.

- Regelungen im Bereich der Oberstufe (z. B. Gewichtung der Klausuren, Präsentationsprüfungen) und in der Hauptschule (Projektprüfung) sind erarbeitet.

## **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

### **■ Diagnostik von individuellen Lernständen**

#### **Ansatzweise diagnostizieren die Lehrkräfte individuelle Lernstände.**

- Regelmäßige LRS-Eingangstests in Klasse 5 als Grundlage der Beratung bei den Pädagogischen Konferenzen werden durchgeführt.
- Diagnoseverfahren zu den Deutschkenntnissen, Einstufungsverfahren für „Deutsch als Zweitsprache (DAZ)“ sowie ein Lesekompetenztest in Klasse 6 werden durch Fachlehrkräfte ausgewertet.
- In der schriftlichen Befragung schätzen die Lehrkräfte den Einsatz von Diagnoseinstrumenten (z. B. informelle oder standardisierte Tests, Beobachtungsbögen, Lerndiagnosebögen, diagnostische Interviews) als eher gering ein.
- Die Lehrkräfte gestalten während der Unterrichtsbeobachtungen Lernarrangements eher selten so, dass sie Schülerinnen und Schüler beobachten und begleiten können, um Informationen über Lernstände zu erhalten.
- In den Förderplänen sind nicht durchgängig Diagnoseinstrumente als Grundlage zur Förderplanung dokumentiert.

### **■ Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb**

#### **Differenzierung und Individualisierung sind in der Unterrichtspraxis der gesamten Schule nicht erkennbar.**

- Die Lehrkräfte bieten während der Unterrichtsbeobachtungen nur äußerst selten quantitative oder qualitative Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Angebote bezüglich Themen, Materialien, Prozessen, Produkten, Lernzugängen oder Übungsfolgen an.
- Die Eltern sind im Interview der Überzeugung, dass in der Schule zu wenig Förderung für die Einzelnen etabliert ist.

- Befragte Schülerinnen und Schüler sehen für sich kaum Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Angebote im Unterricht.
- In der schriftlichen Befragung bewerten die Lehrkräfte die Differenzierung im Unterricht uneinheitlich und weitgehend positiv.

## ■ **Kooperatives Lernen**

### **Kooperative Lernformen sind kaum etabliert.**

- Während in 62,5 % der besuchten Unterrichtssequenzen vorwiegend Frontalunterricht eingesetzt wird, weisen nur insgesamt 18,8 % Unterrichtsphasen mit Partner- oder Gruppenarbeit auf.
- Abläufe und Regeln der Partner- und Gruppenarbeit zeigen sich bei Einsatz nur bedingt systematisch eingeführt.

## ■ **Förder- und Erziehungskonzept**

### **Das Förder- und Erziehungskonzept ist in der Unterrichtspraxis wenig deutlich.**

- Förderunterricht für „Deutsch als Zweitsprache“ (DAZ) und Leserechtschreibschwäche (LRS) finden statt.
- Zusatzaufgaben und besondere Übungsaufgaben sind nicht durchgängig in dem alltäglichen Unterricht integriert, sondern werden oftmals außerhalb des Unterrichts von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet und den Lehrkräften zur Kontrolle abgegeben.
- Rahmenbedingungen für Förderpläne werden auf der Klassenkonferenz besprochen. Die jeweilige Fachlehrkraft arbeitet den Förderplan aus und begleitet verantwortlich die Fördermaßnahme.
- Es gibt übersichtliche Vorlagen für Förderpläne mit Hinweisen für mögliche Fördermaßnahmen.
- Die Förderziele sind teilweise sehr grobschrittig und verdeutlichen kaum Evaluationsmaßnahmen. Übergeordnete Förderziele (z. B. Sprachförderung) enthalten in der Regel keine Hinweise für weitere Unterrichtsfächer.
- Die Umsetzung von Förderplänen wird im Unterricht nicht deutlich.

- Die Beteiligung Betroffener ist nicht durchgängig gesichert. Oft werden Eltern nur mit Briefsendungen über den Förderplan informiert.
- Leistungsschwächere oder leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler werden in den besuchten Unterrichtssequenzen unzureichend gefördert.
- Schülerinnen oder Schüler, die das Unterrichtsgeschehen extrem stören, oder aus aktuellem Anlass für den weiteren Unterricht untragbar sind, können mit einem Arbeitsauftrag in einen speziellen Arbeitsraum (Raum „C123“) geschickt werden. Ein Protokoll (Formblatt) wird von der/ dem Aufsichtführenden veranlasst, der Fachlehrkraft vorgelegt und dann an die Klassenlehrkraft weitergeleitet.
- Verbindliche Absprachen und transparente Kriterien für den Ausschluss vom Unterricht sind kaum ersichtlich. Schülerinnen und Schüler im Interview sprechen in diesem Zusammenhang von entstehenden Ungerechtigkeiten.
- Vereinzelt werden Schülerinnen und Schüler bei Störungen unbeaufsichtigt in die Flure vor den Klassenräumen geschickt.
- Insbesondere Förderziele in sozialen Bereichen werden innerhalb der Förderplanung nicht durchgängig durch Erziehungsvereinbarungen und verbindliche Absprachen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern unterstützt.
- Die Einbindung der Schulsozialarbeit ist innerhalb der Förderplanung kaum dokumentiert.
- Interdisziplinäre Absprachen mit weiteren Fachkräften oder „Runden Tischen“ sind fast ausschließlich additiv dokumentiert und stellen keinen integralen Bestandteil der Förderplanung mit Maßnahmenkatalogen, Verantwortlichkeiten sowie Überprüfungskriterien und Zeitschienen dar.

## ■ **Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft**

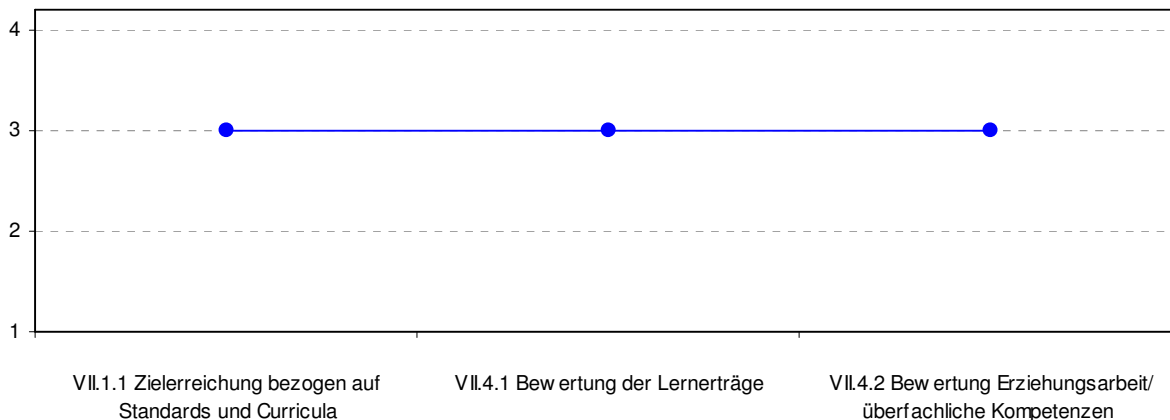
### **Die Lehrkräfte ermutigen die Schülerinnen und Schüler angemessen zu Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.**

- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich unterschiedlich intensiv, aber durchaus rege und arbeiten insgesamt konzentriert mit.
- Während der Unterrichtsbeobachtungen werden die Schülerinnen und Schüler hinreichend zur aktiven Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Lerngegenstand motiviert.

- Schülerinnen und Schüler beurteilen bei der Online-Befragung die Motivation durch die Lehrkräfte lediglich als mittelmäßig, während die Lehrkräfte im höchsten Maße davon überzeugt sind, ihre Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand zu motivieren.

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

**Die Schülerinnen und Schüler erreichen weitgehend die in den Lehrplänen beschriebenen Ziele.**

- Aktuelle schuleigene Curricula liegen nicht vor.
- Die Schule beteiligt sich an dem Bundeswettbewerb Fremdsprachen und an dem Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“, ferner an international anerkannten Sprachtests (DELF, TOEFL), sodass die Schülerinnen und Schüler international anerkannte Sprachzertifikate erwerben können.
- Im Schuljahr 2007/2008 gab es auffällige Quoten bei den Nichtversetzungen in der Jahrgangsstufe 8 (21 Nichtversetzungen; 9,55 %) und in der Jahrgangsstufe 9 (14 Nichtversetzungen; 7,45 %).
- Im Durchschnitt gibt es nach Angabe der Schulleitung sowohl im Haupt- als auch im Realschulbereich zwei Schülerinnen oder Schüler pro Klasse mit auffälligen Fehlzeiten. Im Gymnasialzweig ist dies nicht zu beobachten. Es gibt keine Vereinbarungen zum Umgang mit Schulverweigerung.
- Im Mathematik-Wettbewerb belegten die Schülerinnen und Schüler des Gymnasial- und des Realschulzweiges in den letzten beiden Jahren jeweils die Quartile drei und

vier. Die Ergebnisse des Hauptschulzweiges erreichten nur das erste bzw. zweite Quartil.

- Das Abschneiden im Mathematikwettbewerb wird in der Fachkonferenz besprochen. Beschlüsse zu daraus resultierenden Konsequenzen sind in den Protokollen nicht dokumentiert.
- Bei den Abschlussprüfungen 2007 liegen die Leistungen in den Fächern Mathematik und Englisch (Realschule) weit unter dem Landesdurchschnitt. Für das Jahr 2008 zeigen sich völlig andere Werte: Hier liegen in der Hauptschule die Ergebnisse weit, in der Realschule leicht über dem Landesdurchschnitt.

### Ergebnisse der Abschlussprüfungen

Hauptschule	Quotenbereich	Deutsch	Mathematik	Englisch
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2007</b>	Hessen	70,2 %	59,2 %	63,0 %
	Schulamtsbezirk HTWE	71,1 %	60,9 %	64,2 %
	Philipp-Reis-Schule	68,6 %	57,7 %	62,7 %
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2008</b>	Hessen	72,3 %	57,7 %	72,8 %
	Schulamtsbezirk HTWE	73,9 %	61,4 %	76,5 %
	Philipp-Reis-Schule	79,3 %	70,8 %	77,6 %

Realschule	Quotenbereich	Deutsch	Mathematik	Englisch
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2007</b>	Hessen	65,6 %	61,3 %	74,3 %
	Schulamtsbezirk HTWE	66,5 %	62,1 %	75,2 %
	Philipp-Reis-Schule	63,4 %	53,5 %	65,1 %
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2008</b>	Hessen	67,9 %	62,9 %	69,8 %
	Schulamtsbezirk HTWE	68,4 %	65,7 %	71,8 %
	Philipp-Reis-Schule	70,6 %	64,7 %	70,2 %

- Die Abitur-Durchschnittsnoten entsprechen in den Jahren 2007 und 2008 dem Landesdurchschnitt.
- Im letzten Schuljahr verließen die Sekundarstufe II 105 Schülerinnen und Schüler mit Allgemeiner Hochschulreife, vier mit und zwei ohne Fachhochschulreife.

## ■ **Bewertung der Lernerträge**

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.**

- Im Interview verweisen die Eltern auf eine gute Vorbereitung innerhalb des Gymnasialzweiges der Sekundarstufe I auf die Oberstufe.
- Die schriftlich befragten Eltern sind mit den Lernerträgen im fachlichen Bereich mitelmäßig, die Schülerinnen und Schüler weitgehend zufrieden. Das Antwortverhalten ist bei beiden Befragungsgruppen uneinheitlich.

## ■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit der Schule einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.**

- Im Interview bewerten die Eltern die Erziehungsarbeit der Schule gut.
- Einschränkend bemerken sie eine zu geringe Berücksichtigung des Leitbildes. Auch sollten die Schülerinnen und Schüler ihrer Meinung nach intensiver in die Leitbildentwicklung eingebunden werden.
- Die schriftlich befragten Eltern, Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit und die Vermittlung überfachlicher Qualifikationen eingeschränkt positiv. Das Antwortverhalten ist bei beiden Befragungsgruppen uneinheitlich.

Wiesbaden, den 19. 1. 2009 2008

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:

*E. Siegfried*

Elke Siegfried, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827- 143

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)



## Anhang

### Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

<b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>II.1 Schulprogramm</b>		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3
<b>II.2 Evaluation</b>		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	3
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	2
<b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>		
<b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	4
<b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4
<b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	4
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	4
<b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>		
<b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3
<b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3
<b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>		
<b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4
<b>V.2 Schulleben</b>		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	4
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3

<b>Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen</b>		
<b>VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen</b>		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3
<b>VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3
<b>VI. 3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	1
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2
<b>VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	2
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	2

<b>Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen</b>		
<b>VII.1 Fachliche Kompetenzen</b>		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3
<b>VII.4 Einverständnis und Akzeptanz</b>		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3